

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pfg. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 M. 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garmondzeile ober deren Raum 6 Pfg. auswärts 9 Pfg.

No 19.

38. Jahrgang.

Dienstag den 6. Februar 1877.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Die Schultheißenämter

werden unter Bezugnahme auf Z. 2 des Erl. v. 2. Dezember 1876, No. 187 ds. Blattes, betr. **Aufschrift des Landwehrbataillons- und Kompaniebezirk auf den Ortstafeln**, in Kenntniß gesetzt, daß von dem K. Ministerium des Innern laut Erlasses v. 31. v. Mts. Nichts dagegen erinnert wird, wenn bis zu erfolgter Herstellung der erwähnten Aufschrift auf sämtlichen Ortstafeln eine nach dem bei Oberamt einzusehenden Muster hergestellte Tafel am Rathhaus oder sonst einem öffentlichen Gebäude in den einzelnen Orten angebracht wird.

In nächster Zeit und gelegentlich wird auch das Oberamt eine Liste von ermäßigten Preisen gußeiserner **Markungsgrenzstöcke, Wegweiser, Ortsstöcke** etc. etc. versenden, die das K. Güttenamt Wasseralfingen zu seiner Empfehlung übersieht hat, in welche unter Anderem Ortsstöcke mit Tafeln und Ortstafeln, welche obige Aufschrift enthalten, aufgenommen sind, so daß bei Anschaffungen an Dasselbe unmittelbar von den Ortsbehörden sich gewendet werden kann.

Den 4. Februar 1877.

K. Oberamt.
Schüler.

Hofameralamt Waiblingen.

Stamm-, Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Aus dem Hofammerwald **Ettensfürst**, bei Lobenroth
am 12., 13. und 14. Februar d. J.,

- 11 eichene Stämme, 3-8 Meter lang, 24-58 cm. dick,
- 7 schwächere glatt- und hämbuchene Stämme,
- 128 forchene und tannene Langholzstämmen IV. und V. Classe,
- 50 tannene Stangen,
- 57 Raummeter forchene Pfahlholz, 2 und 1 1/2 Meter lang,
- 236 " forchene Scheiter und Prügel,
- 90 " buchene und eichene dto.,
- 7000 buchene, gemischte und Nadelholzwellen,
- 17 Haufen sichtenes Reisach, worunter Zaun- und Bohnensteden.



Zusammenkunft je Morgens 10 Uhr auf der Straße bei Lobenroth. Das **Stammholz** wird am ersten Tag verkauft.

Abfuhr ganz gut.

Waiblingen, den 1. Februar 1877.

K. Hofameralamt.
Gusmann.

Neuer Winnenden.

Stangen- Stamm- und Brennholz-Verkauf.



Am
Samstag
den 10.
ds. Mts.
im Braver-

- berg:
- Nadelholzreisstangen:
 - 2970 Stk. bis 3 m. lang,
 - 2090 " 3-4 " "
 - 1860 " 4-6 " "
 - 550 " 6-8 " "
 - 40 " über 8 " "
 - Reisstangen:
 - 253 " bis 9 m.
 - 16 " 9-12 " "
 - 27 Km. meist aspene Prügel, 4780 hart- und weichgemischte Wellen, worunter 14 Loose unaufgebunden.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag, unten auf der alten Straße beim Degenhof.

Am

Montag den 12. ds. Mts.

aus Buch 3 Nadelholzlangholz: 71 Stk. IV. Cl. mit 30,23 Fm., 7 Stk. V. Cl. mit 1,36 Fm., 2 Eichen mit 1,24 Fm., 1 Hagenbuche mit 0,23 Fm., 161 Km. eichene, buchene und tannene Scheiter und Prügel, 2,155 dto. Wellen, worunter 13 Loose Nadelreisstreu.

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr im Schlag.

Reichenberg den 1. Februar 1877.

K. Forstamt.
Bechtner.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Es hat jemand ungefähr 1 1/2 Viertel

Alcer

mit Dinkel angeblümt im kleinen Feld zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Trauer-Anzeige.

Allen Verwandten und Bekannten theilen mir mit betrübtem Herzen die schmerzliche Nachricht mit, daß unser liebes Kind

Emma,

im Alter von 1 3/4 Jahr an der Hirnentzündung Sonntag Mittag 1 1/2 Uhr sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet **Mittwoch Mittag 1 Uhr** statt.

Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Christian und Christiane Holzwarth.

Es sind gegen Sicherheit **1000 Mark**

zum Ausleihen parat.

Näheres sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Bis Georgii hat eine

Wohnung.

zu vermieten.

J. Kuppinger, sen.
Schuhmacher.

Schrader's

Traubenbrusthonig

bestes und sicherstes Hausmittel gegen Husten

per Flacon 1 M.

C. F. Burk.

Dr. Kirchoffer

Arzt in Straßburg, El., befaßt sich speziell mit der Behandlung von Pollut. nächtlichem Bettnässen und Jmpot.

Württemberg.

Stuttgart, 3. Febr. Im Circus Corty, der dem Vernehmen nach nur wenige Tage hier bleibt, kam gestern Abends zum ersten Male „Mazepa“ zur Aufführung. Diese große Pantomime, worin Gesichte, Mäncher und Tänze vorkommen, ist auf die hervorragende Mitwirkung ausgezeichnet dressirter Pferde angewiesen, und kann deswegen nur in einem Circus ersten Ranges, wie der Corty'sche, zur Geltung kommen. Wir müssen anerkennen, daß die rührige Direktion Alles aufgebieten hat, dieses Schauspiel in jeder Beziehung vorzüglich zu arrangiren und auf's Brillanteste auszustatten. Die sehr schönen, ganz neuen, nach Anordnung und unter Aufsicht der Madame Althoff ganz neu verfertigten, charakteristischen Kostüme, das treffende Spiel der handelnden Personen und ganz besonders die von den Töchtern des Herrn Corty ausgeführten Tanzeinlagen: „Cracovienne“ und „Kosakentanz“ gaben ein untadelhaftes Ensemble. Beim Hereinstürzen der wilden, zügellosen Pferde glaubt man sich in die Steppen der Ukraine versetzt, und von bester Wirkung ist das, von sorgfältigster Dressur zeugende Mazepa-Pferd, welches sich mit der Apathie eines zum Tode ermatteten Thieres von 20 Kosaken auf einer Bahre davon tragen läßt. Die erstaunlichen Leistungen des jungen Adolf Albano, welcher, nach Art der Fliegen, mit den Füßen gegen oben, den Kopf nach unten, die Breite der Circusdecke durchschreitet, der Grand pas de deux auf zwei Pferden, von Fräulein Helene Gierach und Herrn John Wells ausgeführt, die anmuthigen Parforcerouen zu Pferd der Damen Dylis und Marie Althby und die Konzertsstücke der Bergbewohner „Dearians“ seien hier wiederholt erwähnt.

Cannstatt, 2. Febr. Gestern Abend, als der Fuhrknecht eines hiesigen Pflästerers mit dem Fuhrwerk heimkam, fand er seine Schlafkammer geöffnet und seinen Koffer gewaltsam erbrochen. Aus letzterem wurden ihm eine schwere silberne Taschenuhr und zwei Fünfmarkscheine entwendet. An der Uhr hatte er eine starke silberne Kette gehabt. Diese machte der Dieb mit Gewalt von der Uhr weg und ließ sie im Koffer liegen.

Vom Schurwald, 2. Febr. Gestern wurde der seit 14 Jahren in Nischschieß angestellte Schulmeister Sautter zu Grabe getragen; er hatte sich durch Urvorsichtigkeit mit einem Terzerol lebensgefährlich verletzt und erlag am vierten Tage seinen Verletzungen. Die Grabrede hielt ein Kollege des Bezirks. Nach demselben sprach ein Bruder des Verstorbenen noch einige Worte, worin er sein Bedauern über den Unglücksfall, aber zugleich auch darüber ausdrückte, daß die Menschen bei solchen Vorkommnissen gleich mit den lieblosesten Urtheilen bereit seien. Was den Beizicht des Selbstmords betrifft, so ist derselbe durch gar nichts konstatirt; sonst hätte ja eine Legalinspektion angeordnet werden müssen, was aber nicht geschah.

Tübingen, 1. Febr. Heute um 11 Uhr bewegte sich ein imposanter Leichenzug durch die Straßen der Stadt: es galt, den beim letzten Brande verunglückten Feuermehrmännern die letzte Ehre zu erweisen. Noch nie ist wohl solchen ein ehrenvolleres Geleit gegeben worden; aus den umliegenden Ortschaften, aus Kottenburg war die Feuermehr herbeigezogen; der Rektor der Universität hatte durch einen Anschlag am schwarzen Brett die Studirenden zu zahlreicher Betheiligung aufgefördert. Jedensfalls 500 folgten dieser Einladung, die Studentenverbindungen betheiligten sich in corpore, das ganze Professorenkollegium und die Spitzen der Stadt fanden sich ein. Auf dem Gottesacker hielten die H. H. Dekan Frank und Stadtschultheiß Göts ergreifende Ansprachen. — Es gilt hier als ausgemachte Thatsache, daß bei den letzten Brandfällen eine verbrecherische Hand im Spiele war. Es sind auch schon verschiedene Verhaftungen vorgenommen worden, die aber bislang noch zu keinem Resultate geführt haben. In der ganzen Stadt herrscht panischer Schrecken. Auch die Studentenschaft fühlt sich nachgerade sehr unbehaglich. Es wurde an den Rektor der Universität, Prof. Dr. Schüppel, eine Deputation abgesandt, die ihn dringendst ersuchte, bei der Kgl. Regierung Alles aufzuwenden, um in der Stadt die Sicherheit wiederherzustellen, widrigenfalls sie eine ruhigere Universität beziehen würden. Der Herr Rektor kam diesem Wunsche nach, und wie man hört, sollen von Stuttgart einige Geheimpolizisten hieher kommen, um der Nordbrennerbande auf die Spur zu kommen. Einstweilen machen von Abends 8 Uhr an Studentenpatrouillen die Runde durch die Stadt.

Neutlinger Alb, 1. Febr. Seit etwa 10 Tagen haben wir da oben eine ganz leidliche Schlittenbahn; wenn auch an einigen Tagen durch Thauwetter und Sonnenschein die Masse des Schnees bedeutend verringert wurde, so kam doch in der Nacht durch neuen Schneefall wieder so viel hinzu, daß der Verkehr zu Schlitten immer möglich war. An manchen Stellen liegt der Schnee von den in den letzten Tagen so heftigen Stürmen 3—4 Fuß hoch zusammengeweht. Wertwürdigerweise hatten die Orte am Fuß der Alp während dieser Zeit lauter „Subelwetter.“ — Um dem Handwerksburschenbettel etwas Einhalt zu thun, haben sich in manchen Orten aus Beiträgen der Einwohnerschaft Rassen gebildet, aus

welcher jeder Sechthbruder 20—30 S erhält und wird ihm dafür von den Einwohnern nichts mehr verabreicht. — Der Handel stoch ziemlich auf unsrer Alp; es ist weder Nachfrage nach Frucht noch nach Futter und Holz. Ein Zentner Heu gilt 3 *fl.*, 4 Raummeter Holz bei uns 32—36 *fl.* im Walde, in Tübingen 40—46 *fl.* auf dem Markte. Der Profit ist beim Holzhandel sehr klein; denn im Walde wurde voriges Jahr 50—53 *fl.* bezahlt und auf dem Markte, nachdem das Holz 5—6 Stunden weit gefahren ist, wird etwa 8 bis 10 *fl.* weniger erlöbt.

Settnang, 31. Jan. Heute habe ich von einem Mordversuch zu melden. Durch das Ladenfenster des Hrn. Conditior Mayr wurde auf diesen selbst ein scharfgeladener Revolver abgefeuert. Die Kugel fauste hart am Ohre des Herrn Mayr vorüber, der somit glücklicherweise unversehrt blieb. Das Attentat ist um so auffallender, als Herr Mayr ein ruhiger, friedliebender und geachteter Mann ist, der keinenfalls Anlaß zu einem Racheakt gegeben haben kann. Trotzdem die Straßen noch ziemlich belebt waren, gelang es nicht den Thäter zu fassen.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Jan. Ein Mord aus Eifersucht bildete heute das Objekt einer Verhandlung vor dem Stadtschwurgericht, welche ein ungemein zahlreiches Publikum, zumeist dem weiblichen Geschlechte angehörig, in dem Sitzungssaale versammelte. Der Angeklagte, der 23jährige Zimmermann Karl Sauer, machte vor etwa Jahresfrist die Bekanntschaft der 21jährigen Emma Schulz, die in ihren Neigungen weniger standhaft gewesen zu sein scheint, als ihr Liebhaber, denn Letzterer glaubte wiederholt Anlaß zum Argwohn zu haben, und gar oft kam es dieserhalb zu heftigen Szenen zwischen den jungen Leuten. Anfangs August v. J. gedachte die Emma Schulz das Verhältniß mit Sauer definitiv zu brechen, wurde daran aber durch die Drohung ihres Bräutigams verhindert, er werde sie und sich selber erschießen, wenn sie sich von ihm wende. Am 14. Aug. ging Emma Schulz mit ihren Cousinen nach dem Huth'schen Lokale auf den Gesundbrunnen zum Tanze; bald nachher kam Sauer in die Schulz'sche Wohnung, entfernte sich aber sofort wieder, als er hörte, daß Emma nicht zu Hause sei, und kaufte bei einem Waffenhändler einen kleinen Tascherevolver nebst 20 Patronen, den er vermutlich sofort probirte, da der Verbleib von 7 dieser Patronen nicht nachzuweisen ist. Dann ging er ebenfalls in das Huth'sche Lokal, um der Emma Vorwürfe zu machen, daß sie trotz seiner Bitte allein tanzen gehe und mit andern Männern scherze. Das Mädchen entzog sich diesen Vorwürfen, indem sie ein anderes Lokal besuchte und auch dort mit Fremden tanzte, wobei sie abermals von Sauer überrascht wurde. Auf dem Heimwege nach der Wohnung des Mädchens beschwor sie der Bräutigam auf's innigste, doch wieder gut zu sein und zu ihm zu halten; er werde sie so bald wie möglich heirathen, andernfalls sich aber erschießen. — „Thue es doch, was geh't's mich an!“ entgegnete Emma höhnisch. In demselben Moment ertönte ein Schuß, zwei andere folgten nach, und das junge Mädchen lag am Boden, mit drei Schußwunden im Kopfe, deren eine den Schädel fast gänzlich durchdrang und nach wenigen Stunden den Tod der Unglücklichen herbeiführte. Unmittelbar nach der That richtete Sauer die Mordwaffe auf sich selbst und schoß sich eine Kugel in die linke Brust, die jedoch so glücklich ihren Lauf an der Rippe entlang nahm, daß Sauer schon nach eiltägigem Krankenlager aus der Charité wieder entlassen werden konnte. — Der Angeklagte wählte das schlechteste Verteidigungsmittel; nachdem er in der Voruntersuchung in gewissem Grade zugegeben, mit dem Gedanken umgegangen zu sein, die Schulz tödten zu wollen, schätzte er im geküßten Termine sinnlose Trunkenheit vor, so daß er sich nicht bewußt sei, auf seine Brant oder auf sich selbst geschossen zu haben. Alle Personen, welche unmittelbar vor und nach der That mit ihm in persönliche Berührung kamen, hatten jedoch nicht eine Spur von Angetrunkenheit an ihm bemerkt. — Aus der umfangreichen Beweisaufnahme ist nur zu entnehmen, daß sich der Verdacht der Untreue des Angeklagten bei der Obduktion der Erschossenen im vollsten Umfange bestätigte. — Den Geschworenen wurden zwei Fragen zur Beantwortung vorgelegt: 1. ob der Angeklagte schuldig, die Emma Schulz mit Vorsatz und Ueberlegung getödtet zu haben, 2. ob festgestellt ist, daß der Angeklagte sich bei Begehung der That in einem krankhaften Geisteszustand befand, der seine freie Willensbestimmung beeinträchtigte? Die erste Frage bejahten die Geschworenen mit 7 gegen 5 Stimmen; der Gerichtshof verlangte jedoch vor seiner durch dieses Stimmenverhältniß nothwendig gewordenen Beschlußfassung auch noch die Beantwortung der zweiten Frage. Diese zweite Frage wegen der Unzurechnungsfähigkeit des Angeklagten bei Begehung der That bejahten aber die Geschworenen ebenfalls, so daß sich der Gerichtshof einem unlöslichen Dilemma gegenüber befand, welches eine Urtheilssprechung unmöglich machte. Er verlangte deshalb von den Geschworenen eine nochmalige Beantwortung der zweiten Frage, wogegen der Verteidiger, Justizrath Primker, als gegen einen Eingriff in die Rechte seines Klienten, der nach dem jetzt feststehenden Verdicht der Geschworenen freigesprochen werden

müsse, sofort einen Protest zu Protokoll gab. Der Gerichtshof blieb jedoch bei seinem Verlangen stehen, und nachdem die Geschwornen nunmehr die Frage wegen der Unzurechnungsfähigkeit mit 7 gegen 5 Stimmen verneinten, trat der Gerichtshof bezüglich der ersten Frage der Majorität, bezüglich der zweiten der Minorität der Geschwornen bei. Das Verdict lautete demgemäß gegen den Angeklagten auf Schuldig des vorbedachten Mordes, und das Urtheil nach dem Straftrage des Staatsanwalts auf die Todesstrafe. — Der vorerwähnte Zwischenfall wird voraussichtlich zu einer Nichtigkeitsbeschwerde Veranlassung geben.

Berlin, 30. Jan. Der Sozialdemokrat Bebel nimmt für Dresden-Neustadt das Mandat an, während in seinem alten Wahlkreise Glauchau-Meerane Buchhändler Bracke aus Braunschweig von den Sozialdemokraten aufgestellt und auch ohne Zweifel gewählt wird. Hiernach wird die sozialdemokratische Fraktion 13 Mitglieder im Reichstage zählen; nämlich 4 akademisch gebildete: Plos (Jurist), Rittinghaus (Jurist), Liebknecht (Philologe), und Demler (Bauakademiker); ferner 3 Redakteure (außer Liebknecht): Hafenclever („Vorwärts“) Most („Berliner freie Presse“) und Frohme („Volkshfreund“); fobann 2 Kaufleute: Wotteler und Bracke; 1 Drechsler: Bebel; 1 Schriftsetzer: Gaiser; 1 Zimmermann: Kappell und 1 Cigarrenarbeiter: Frigische. Bei den Reichstagswahlen im Jahre 1874 vereinigten die sozialdemokratischen Kandidaten auf sich 394,000, bei den letzten Wahlen 623,000 Stimmen.

Berlin, 31. Januar. Zum 70jährigen Militärjubiläum des Kaisers ist eine Medaille geschnitten worden. Dieselbe ist in Silber und Bronze ausgeprägt worden und hat einen Durchmesser von 7 Centimeter. Die Vorderseite zeigt den Kopf des Kaisers, das Haupt vom Kranze der deutschen Eiche umwunden. Die Umschrift in altgothischen Lettern lautet: Wilhelm, Deutscher Kaiser, König von Preußen, Oberbefehlshaber der deutschen Heere. Die Rückseite trägt die Widmung: Das dankbare Deutschland seinem großen Sohne zur Erinnerung seines 70jährigen Dienstjubiläums am 1. Januar des Jahres 1877. — Der Medailleur hat sich bei der Komposition die Aufgabe gestellt, den deutschen Charakter möglichst zur Geltung zu bringen, nicht nur in der altgothischen Schrift, sondern auch in dem Kranze, welcher das Haupt des Gefeierten umwindet und das Laub der Eiche statt des Lorbeers zeigt. Die Medaille ist jetzt auch im Kunsthandel erschienen und u. a. in der Berliner Medaillenmünze von Loos zu haben.

— **Obertribunalsentscheidung.** Nach der Städteordnung vom Jahre 1853 fällt die Pension eines in den Ruhestand verletzten Kommunal-Beamten fort oder ruht insoweit, als der Pensionirte durch anderweitige Anstellung im Staats- oder Gemeinbedienste ein Einkommen oder eine neue Pension erwirbt, welche mit Zurechnung der ersten Pension sein früheres Einkommen übersteigen. Unter diese allgemeine Bezeichnung einer Anstellung ist nach einer Entscheidung des Ober-Tribunals auch die kommissarische, jeder Zeit widerrufliche Uebertragung eines an sich dauernden Amtes gegen monatliche Diäten zu rechnen, und demgemäß sind die Pensionsansprüche eines Bürgermeisters a. D., der nach seiner Pensionirung in dem Gemeinbedienste einer anderen Stadt als Polizeikommissar und Standesbeamter gegen 200 Mk. monatliche Diäten kommissarisch beschäftigt wurde, als unberechtigt zurückgewiesen.

Hamburg, 31. Januar. Die Schillerglocke, zu welcher der erste Fonds bekanntlich von einem inzwischen leider schon verstorbenen Mitbürger durch eine nach dem Schillerfeste veranstaltete Sammlung gelegt wurde, traf vorgestern Mittag um 12 Uhr an ihrem Bestimmungsorte, bei der St. Nicolai-Kirche, ein. Das 127½ Centner betragende Gewicht der Glocke bewirkte, daß der von vier kräftigen Pferden gezogene Wagen auf dem Bauplatze der Kirche an einer ungepflasterten Stelle einsank und nur mit Mühe die letzte Strecke bis zu der Thurmthür, durch welche die Glocke hineingebracht werden soll, fortzubewegen war. — Die Höhe der Glocke beträgt 2,2 Meter, ihr Durchmesser unten 2,27 Meter. Zu dem Material hat der Kaiser Wilhelm eins der eroberten französischen Geschütze von 12 Centnern geschenkt und 100 Centner Geschütze rühren von der Artillerie unseres ehemaligen Bürger-Militärs her. Auf der einen Seite trägt die Glocke das Reliefbildniß des Kaisers Wilhelm mit der Ueberschrift „Soli Deo Gloria“, auf der anderen Seite das Reliefbild Schillers mit der Ueberschrift „Konfordia“. Darunter ist folgende Handschrift angebracht: „In mir ist enthalten das Erz, welches im Jahre 1870 mit Pflichttreue wiedergewonnen ist, als ein Denkmal der vom Kaiserreich besiegelten Eintracht.“ Der untere Rand der Glocke ist mit Ephen, der obere mit Eichenlaub und gothischen Ornamenten geschmückt. Darüber liest man die Inschrift: „Gegossen von J. G. Grosse, königl. Stück- und Glockengießerei in Dresden, 1876.“ An der anderen Seite befindet sich oben ein „F“, als Bezeichnung des Loths, mit der Zahl 844, welche die laufende Nummer der aus der gedachten Gießerei hervorgegangenen Glocken ist. Die Krone der Glocke wird von sechs Engelköpfen gebildet.

Niederschopfheim, 30. Januar. Am 26. d. M. kehrte Abends im Gasthause zur Sonne dahier ein ansständig gekleideter Fremder ein. Morgens warteten die Wirthsleute vergeblich auf das Erwachen des Reisenden, und beim Nachsehen war derselbe mit sammt dem Bette verschwunden. Wie die Nachforschungen ergaben, hatte der freche Dieb sogleich nach Ankunft im Zimmer das Oberbett, die Kissen und Leintücher zu einem Bündel zusammengeschnallt, sich damit aus dem Hause geschlichen und gerade noch den Zug erreicht. Am Bahnhofe hatte derselbe sich erkundigt, ob es erlaubt sei, den Pack mit in den Wagen zu nehmen, was ihm bejaht wurde. Und der bestohlene Wirth selbst, der gerade mit demselben Zuge von einer Geschäftsreise aus dem Oberlande zurückkehrte, mußte sich beim Aussteigen neben dem Bett-Bündel durchdrängen, ohne natürlich zu ahnen, daß da sein Eigenthum davonreile. (Bad. Vbzg.)

Dortmund. Unsere heimische Kohlen-Industrie liegt sehr darnieder. Neuerdings beginnen die Zechen mit Arbeiter-Entlassungen und Einschränkung der Förderung. Auf Zeche Termonia ist etwa 100 Mann, auf Ber. Dorstfeld 80, auf dem Dortmunder Kohlenbergwerk Luise Tiefbau durch die Betriebseinstellung der Zeche Wittve u. Barop etwa 300 und auf dem Essener Bergwerk König Wilhelm etwa 200 Mann gekündigt worden. Weitere Herabsetzung der Löhne soll auf vielen anderen Zechen in den nächsten Tagen durch Anschlag erfolgen.

Oesterreich.

— Die weißen Röcke der österreichischen Armee werden für die Garnison Wien sowie für die Mehrzahl der größeren Garnisonen mit Ende des Winters vollständig verschwunden sein. Der alsdann noch nicht aufgetragene Rest wird an die Reserveregimenter übergehen. Im Jahre 1878 wird der letzte weiße Rock im Dienst zu existiren aufgehört haben.

Frankreich.

Paris, 2. Februar. Nach Privatnachrichten, welche der „Corr. Havas“ aus Pest zugehen, bestände die von der Türkei von Serbien geforderte Garantie in der Verpflichtung, innerhalb eines bestimmten Zeitraumes keinen Krieg zu führen; Serbien soll bei Rußland deshalb angefragt haben. Man glaube, heißt es weiter, daß Rußland zum Frieden rathen werde.

— Die Seidenweberindustrie in Lyon leidet sehr unter der gegenwärtigen Krisis. Der Gemeinderath hat zur Unterstützung der arbeit. losen Weber 200,000 Francs auszuwerfen sich genöthigt gesehen.

England.

London, 26. Januar. In Schottland ist eine epidemische Pferdekrankheit zum Ausbruch gekommen, welche vielen Schaden anrichtet. In Edinburg allein sollen gegen fünfshundert Pferde davon befallen sein. Prof. Williams bezeichnet sie als Entzündung des Zellengewebes. Sie ist den Pferdebesitzern auf dieser Insel neu, und nimmt in ihrem Auftreten verschiedene Gestalten an. Wo die Darmkanäle befallen werden, ist sie meist tödtlich. Sie verschafft sich Eingang in Ställe aller Art. Aber in demselben Stalle zeigt sie sich in der Auswahl der Opfer höchst launenhaft, greift ein oder zwei Stück heraus oder befällt den ganzen Stall. In allen Fällen zeigen sich Flecken auf der Zunge, was als Anzeichen einer Blutvergiftung angesehen wird. Ein ferneres Anzeichen ist das Anschwellen der Augen, in fast allen Fällen des linken mehr als des rechten; weiter Schmerzen in allen Gliedern. Es hat sich gezeigt, daß die befallenen Thiere auf wasserdichten Asphaltboden fast ohne Ausnahme schnell genesen. Der Ursprung der Seuche wird üblen Ausdünstungen aus der Erde zugeschrieben.

London, 2. Februar. „Times“ veröffentlicht ein Schreiben von Lord Stratford de Redcliffe, worin derselbe empfiehlt, die von der türkischen Regierung zugesagten Reformen einer ausreichenden Probe zu unterziehen; ferner wird darin den Mächten anheimgestellt, eine Konvention miteinander zu schließen, welche den Zweck hätte, die amtliche Erklärung an die Pforte zu richten, daß die Mächte einig und wachsam seien, sowie auch fest entschlossen, weitere Rücksicht nur noch für einen gemessenen Zeitraum walten zu lassen.

Spanien.

Madrid, 24. Jan. In einigen Provinzen Spaniens, namentlich in Catalonien, Andalusien und Toledo hat das nie ganz ausgerottete Räuberunwesen „el bandolerismo“ seit einiger Zeit an Ausdehnung wieder zugenommen. Es gibt Gegenden wo die Eisenbahnzüge militärisch eskortirt werden müssen, und trotzdem großartige Diebstähle auf denselben vorkommen. So sind lezt hin auf der Linie Tarragon-Saragossa die Diebe in die Waggon's erster Klasse eingedrungen und haben verschiedene Reisende während der Nacht geplündert. Um diesem Unwesen bestmöglichst zu steuern, wurde nun das von den Kammern adoptirte Gesetz in der „Amtszeitung“ veröffentlicht, durch welches die betreffenden Gegenden in

den Belagerungszustand erklärt und die der im Gesetze bezeichneten Vergehen schuldig Befundenen hinfort von ad hoc eingesetzten Kreisgerichten abgeurtheilt werden. Zudem darf jeder Bürger Verdächtige ergreifen und den Gerichten überliefern, und eine jede Familie, von der ein Mitglied einen Verdächtigen ergriffen hat, genießt auf eine Reihe von Jahren Befreiung vom Militärdienst. — Die Lage in den baskischen Provinzen ist trotz aller gegentheiligen Versicherungen eine ziemlich ernste. Selbst in Navarra hat der königliche Delegirte, Graf Tejada, administrative Autonomie und einige Ermächtigungen in der Steueraushebung einräumen müssen. Aber die verjöhnlichen Neigungen der Regierung treffen auf einen passiven Widerstand bei der Mehrheit der Gemeinden und Provinzabteilungen auch bei der Aufstellung der Rekrutierungslisten. Die Vasken geben nur der Gewalt nach und erklären offen, daß sie früher oder später mit allen möglichen Mitteln ihre alten Fueros wieder zu erlangen suchen. Der Marschall Quesada bleibt in Vittorio und die 30,000 Mann starke Besatzungsarmee wird die Civilbehörden unterstützen. Nur unter diesem Schutze können die von Madrid geschickten Beamten ihre Funktionen, die Rekrutierung am 1. März vorzunehmen, nachkommen. — Stürme, Regen und Ueberschwemmungen dauern fort und führen häufige Verkehrseinstellungen der Eisenbahnen herbei.

(Bund.)

R u s s l a n d.

— Der „Polit. Korr.“ wird aus Petersburg geschrieben, dem dortigen slavischen Komite sei die bestimmte Erklärung der herzogowinischen und bosnischen Wojwoden zugegangen, „daß sie nicht gewillt seien, die Waffen, die sie für die Erlämpfung ihrer Rechte ergriffen und die sie siegreich durch mehr als ein Jahr getragen haben, vor der gesicherten Durchführung ihrer Forderungen niederzulegen. Die Herzogowinischen und bosnischen Freischaaaren rechnen auf die Hilfe Rußlands und seien überzeugt, in dieser ihrer Erwartung nicht getäuscht zu werden.“

R u m ä n i e n.

Bukarest, 31. Januar. Das Signal zur Spaltung im Kabinete ist durch den Rücktritt des türkenfreundlichen Ministers Demeter Stourdza gegeben worden. Seitdem hat sich innerhalb der politischen Parteien eine Sonderung vollzogen. An der Spitze der „Konservativen“ stehen General Florescu, ein entschiedener Parteigänger Rußlands, und der gewesene Minister des Aeußern, Boerescu; die „Jungkonservativen“ hingegen haben den gewesenen Finanzminister Mavroghehi zu ihrem Führer auserkoren. Keine der beiden Parteien scheint für den Augenblick berufen zu sein, an das Regierungsruder zu gelangen. An dem Tage jedoch, an welchem ein kriegerisches Hervortreten Rußlands beschlossene Sache wäre, darf man sicher sein, den General Florescu an die Spitze der rumänischen Regierung treten zu sehen.

T ü r k e i.

Konstantinopel, 6. Februar. Man hält hier die Verständigung mit Serbien aussichtslos. Die serbische Antwort bezüglich der Garantien gilt als ungenügend. Fürst Milan weigert sich sogar, die bestimmte Verpflichtung einzugehen, während einer gewissen Zeitdauer den Frieden nicht zu brechen. Midhat Pascha äußerte darauf, er wolle keinen „faulen Frieden“. Die Pforte verfügte die Aufhebung des selbstständigen Gouvernements in der Herzogowina, indem sie dasselbe mit Bosnien wieder vereinigt. — Der griechische Christ Vassa-Ossendi wurde zum Gouverneur des neugebildeten Regierungsbezirks Koffowa ernannt, welcher aus den drei rumänischen Kreisen Nisch, Prizrend und Reskub zusammengesetzt worden ist.

— Das türkische Ministerium trifft seine letzten Dispositionen für den Kampf bis aufs Aeußerste. Die lebhafteste Thätigkeit herrscht in allen Verwaltungszweigen. Dringende Weisungen ergehen an alle Provinzen behufs rascher Einberufung und Beförderung der Reservisten des letzten Aufgebots. Das ganze Kontingent dieser Kategorie muß längstens bis zum 13. Februar marschbereit sein. Die Generalgouverneure haben überdies die Einsendung der von den Vilajets unter dem Titel „Militärsteuer“ zu leistenden Beträge zu beschleunigen, sowie Pferde für die Artillerie und Kavallerie im Requisitionsweg anzukaufen. Binnen einer gegebenen kurzen Frist hat jedes Vilajet eine bestimmte Anzahl Pferde nach Konstantinopel zu stellen. Die Veröffentlichung eines im Seraskierate in Ausarbeitung begriffenen neuen Militärgesetzes steht unverweilt bevor. Nach demselben unterliegen alle Unterthanen, Türken und Nichttürken, der obligatorischen Dienstpflicht. Bei der Redaktion desselben soll die Militärorganisation Deutschlands als Grundlage gedient haben.

— Das dänische Mitglied des internationalen Gerichtshofes in Ismaila (Aegypten), Herr v. Holten, ist von einem gewissen Genour aus Nachsicht angefallen worden, doch hat der auf ihn abgefeuerte Pistolenschuß ihn nicht getroffen.

A m e r i k a.

New-York, 1. Februar. Nach Meldungen hiesiger Zeitungen aus Panama hätten die auf Seiten der liberalen Partei kämpfenden Truppen des Staates Cauca in Columbia am 24. Dezember die Stadt Cali geplündert, wobei 300 Personen getödtet und viel Eigenthum, sowohl Fremden wie auch Einheimischen gehörig, zerstört worden sei.

V e r s c h i e d e n e s.

— (Selbstverstümmelung im religiösen Wahn.)

In der letzten Sitzung der Gesellschaft der Aerzte in Wien stellte, wie wir in der „N. W. Wd. Z.“ lesen, Professor Leibesdorf einen Mann vor, der, besangen in religiösen Wahnvorstellungen, eine seltene Selbstverstümmelung — Ausreißung beider Augen — an sich vorgenommen. In der Literatur ist nur noch der Eine Fall des Dr. Bergmann bekannt, in welchem eine Frau, ebenfalls von religiösen Wahn-Ideen beherrscht, mit Bezug auf den Bibelspruch: „Wenn Dich dein Auge ärgert, so reiße es aus!“ — Aehnliches vollführte. Einem Tages fand man sie, laut betend, am Bette kniend, ihr Haupt mit einem Tuche verhüllt und fand bei näherer Untersuchung, daß sie sich mit ihren Fingern beide Augen ausgebohrt hatte. Sie hatte merkwürdigerweise keinen Schmerzlaut ausgestoßen. Die Heilung ging verhältnismäßig rasch vor sich, das Weib wurde erblindet, aber geistig genesen aus der Irrenanstalt entlassen. In diesem Falle ist es ein junger Mann, der noch vor einem Jahre in Wien als Zahlkellner thätig war, hierauf nach Triest ging, dort die gleichen Dienste versah, viel betete, häufig die Kirchen besuchte, und seine Collegen aufforderte, ihn zu besuchen, da er ihnen die Bibel und das Evangelium auslegen wolle. Im Juli wollte er sich in die Herzogowina begeben, um gegen die Ungläubigen zu kämpfen, wurde aber in Sefang aufgegriffen und internirt. Der Commissar wies ihm ein dem seinen anstoßendes Zimmer an, hörte ihn Morgens laut beten, trat ein und fand ihn mit Blut bedeckt, sah dessen rechtes Auge am Boden liegen, das linke an der Wange herabhängend. Nach Triest in die Irrenanstalt gebracht, erkannte man bei der am 25. Juli erfolgten Aufnahme, daß die Enucleation fast kunstgerecht vor sich gegangen war und es erfolgte auch rasche Heilung der Verletzung, die am 20. September vollkommen war. Als Motiv der That sagt er aus, daß Gott es ihm befohlen; er bereut seine That nicht und hofft mit Zuversicht, daß er sein Augenlicht wieder erhalten werde. In ähnlicher Weise hat sich auch jenes Weib geäußert. Er ist noch scharf zu bewachen, da er noch von verschiedenen Wahnvorstellungen beherrscht ist. — Schließlich bespricht Rebner den Umstand, daß auch dieser Mann die Selbstverstümmelung ohne Schmerzensäußerungen an sich vorgenommen und kommt zu dem Schlusse, daß, wie bei gewissen Formen von Katalapse, Melancholie etc., auch während solcher Zustände von hochgradiger Ekstase die Sensibilität überaus herabgesetzt sein müsse, vielleicht vollständige Analgesie herrsche.

Frankfurter Goldkurs

vom 1. Februar 1877.

	W.	Pfg.
Holl. fl. 10 Stücke	16	65—6
Ducaten	9	60—65
„ al marco	9	64—69
20-Franken-Stücke	16	20—26
ditto in 1/2	16	20—26
Eng. Sovereigns	20	33—38
Russ. Imperiales	16	75—80
Dollars in Gold	4	16—19

Waiblingen.

Hocheits Einladung.

Alle unsere Freunde und Bekannte, welche wir nicht persönlich einladen konnten, laden wir zu unserer am nächsten

Donnerstag den 8. Februar

im Gasthof z. Post

stattfindenden Hochzeit freundschaftlich ein.

Der Bräutigam:

Hermann Frank.

Die Braut:

Wilhelmine Rapp.